

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.03.2018 / 10.00 Uhr

Sei ermutigt - Gott ist bei dir!

von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Da sah Paulus den Hohen Rat eindringlich an und sprach: Ihr Männer und Brüder, ich habe mein Leben mit allem guten Gewissen vor Gott geführt bis zu diesem Tag. Aber der Hohepriester Ananias befahl den Umstehenden, ihn auf den Mund zu schlagen. Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da, um mich zu richten nach dem Gesetz, und befehlst, mich zu schlagen gegen das Gesetz? Die Umstehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes? Da sprach Paulus: Ich wusste nicht, ihr Brüder, dass er Hohepriester ist, denn es steht geschrieben: »Über einen Obersten deines Volkes sollst du nichts Böses reden«. Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil aus Sadduzäern, der andere aus Pharisäern bestand, rief er in die Ratsversammlung hinein: Ihr Männer und Brüder, ich bin ein Pharisäer und der Sohn eines Pharisäers; wegen der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten werde ich gerichtet! Als er aber dies sagte, entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern, und die Versammlung spaltete sich. Die Sadduzäer sagen nämlich, es gebe keine Auferstehung, auch weder Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen sich zu beidem. Es entstand aber ein großes Geschrei, und die Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf, stritten heftig und sprachen: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel, so wollen wir nicht gegen Gott kämpfen! Da aber ein großer Aufruhr entstand, befürchtete der Befehlshaber, Paulus könnte von ihnen zerrissen werden, und er befahl der Truppe, herabzukommen und ihn rasch aus ihrer Mitte herauszuführen und in die Kaserne zu bringen. Aber in der folgenden Nacht trat der Herr zu ihm und sprach: Sei getrost, Paulus! Denn wie du in Jerusalem von mir Zeugnis abgelegt hast, so sollst du auch in Rom Zeugnis ablegen.“ (Apostelgeschichte 23,1-11)

Jeder von uns freut sich über ermutigende Worte! So erging es mir jetzt auf meiner Russlandreise, als ich müde und kaputt war und mir jemand, ohne meinen Zustand zu wissen, sehr aufmunternde Worte bezüglich meines Dienstes in Verbindung mit einem Bibelwort zusandte. Auf Jugendfreizeiten schreiben wir uns manchmal gegenseitig ganze Zettel voller mutmachender Worte, an die man sich später in schwierigen Alltagssituationen gerne zurück erinnert. Wenn das Wort eines lieben Menschen einen schon so gut tut, wieviel mehr ist es mit Gottes Wort, welches uns täglich eine große Ermutigung sein darf. Gott ist mit uns

und steht uns zur Seite, wenn wir eine persönliche Beziehung zu ihm haben und wirklich seine Kinder sind. Wie das praktisch in einer sehr herausfordernden Situation aussieht, sehen wir heute bei Paulus.

Was bisher geschah: Jerusalem war wegen Paulus in Aufruhr geraten. Der römische Kommandeur Klaudius Lysias hatte den Apostel nach seiner Rede über seine Bekehrungsgeschichte und den Glauben an Jesus das Leben gerettet und ihn vor einer tobenden Menge jüdischer Männer, die ihn lynchen wollten, in die römische Kaserne der Burg Antonia, direkt

neben dem Tempelbezirk in Sicherheit gebracht. Doch der römische Offizier befand sich nun in einem regelrechten Dilemma, denn um den römischen Bürger Paulus vor seinen Widersachern zu schützen, durfte er ihn nicht einfach wieder in die Freiheit entlassen. Aber auf der anderen Seite konnte er ihn auch nicht einfach so in Schutzhaft festhalten, sondern musste einen Anklagepunkt finden. Lysias war durch die turbulenten Vorkommnisse mit dem für ihn „geheimnisvollen Paulus“, der für so viel Unruhe sorgte, irritiert und wollte unbedingt Licht in die ganze Angelegenheit bringen, zumal er für die Sicherheit und die Ordnung in der Stadt Jerusalem verantwortlich war. Deshalb berief er am nächsten Tag eine Sitzung des Sanhedrins, dem obersten jüdischen Gerichtshof ein und ließ Paulus in das Gerichtsgebäude neben dem Tempelkomplex bringen.

I. GOTT IST BEI DIR UND GIBT DIR MUT

Paulus wird von nun an bis zu seinem Lebensende in Gefangenschaft bleiben. Der Heilige Geist hatte ihm zuvor gesagt, dass Fesseln und Bedrängnisse in Jerusalem auf ihn warteten, dass er den Heiden übergeben würde (Apostelgeschichte 21,10 ff). Nun war er in der Hand der Römer und er wusste nicht, was ihn erwarten würde, womöglich der baldige Tod? Aber er hatte keine Angst, sondern wusste sich in seinem Gott geborgen, wenn wir nur an seine Worte denken: „*Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn.*“ (Philipp 1,21) Und nun stand er ganz alleine vor dem Hohen Rat, vergleichbar mit Martin Luther vor dem Kaiser, und sah die einzelnen Ratsmitglieder an. Unser Text sagt: „*Da sah Paulus den Hohen Rat eindringlich an und sprach: Ihr Männer und Brüder.*“ (Vers 1) Vom griechischen Urtext kann man entnehmen, dass er sie sogar regelrecht anstarrte, sie intensiv fixierte und einen um den anderen ganz genau ansah. Es waren viele dabei, die er von früher kannte, die sogar seine Freunde waren. Es waren seine Mitschüler, mit denen er zusammen bei Professor Gamaliel studiert hatte. Die übliche Anrede an das oberste Gericht lautete eigentlich: „*Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten Israels.*“ (Apostelgeschichte 4, 8). Paulus aber gebrauchte hier eine vertraute Anrede und sprach sie einfach als seine "Brüder" an. Damit stellte er sich quasi auf eine

Stufe mit diesen Oberen, zweifellos weil er einmal einer von ihnen war. Dies jedoch wurde vermutlich als eine Beleidigung aufgefasst, noch dazu, dass er von seinem „reinen Gewissen“ von sich sprach, wo er doch in ihren Augen ein Gotteslästerer war. Er sagte: „*Ich habe mein Leben mit allem guten Gewissen vor Gott geführt bis zu diesem Tag.*“ Paulus war sich aber sehr wohl seiner Schuld vor Gott bewusst, bezeichnet sich nicht von ungefähr auch als „größten Sünder“ von allen (1Timotheus 1,15). Mit „reinem Gewissen“ meint er sein gutes bürgerliches Leben, welches er nach bestem Wissen und Gewissen, einschließlich der Verfolgung der Christen, die er seinerzeit als gefährliche Sekte eingestuft hatte, geführt hat. Vermutlich schien seine Aussage zu implizieren, dass es überhaupt keinen Grund für dieses Treffen gab, dass es absurd und lächerlich war, den Hohen Rat zusammengerufen zu haben. Die Reaktion des Hohepriesters Haniaas ließ auf diese Provokation jedenfalls nicht lange auf sich warten. „*Aber der Hohepriester Ananias befahl den Umstehenden, ihn auf den Mund zu schlagen.*“ (Vers 2) Der Hohepriester, der übrigens für seine Brutalität und Gewalttätigkeit bekannt war, zeigte sich äußerst empört und wollte Paulus brutal mit der Faust oder sogar mit einem Stock ins Gesicht schlagen lassen. Genau genommen bedeutete es, dass er zusammengeschlagen werden sollte. Aber Gott hatte Paulus Kraft und Mut gegeben sich unerschrocken dem Gericht zu stellen. Seine Reaktion kam prompt und vermutlich anders, als wir es gedacht hatten: „*Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da, um mich zu richten nach dem Gesetz, und befiehst, mich zu schlagen gegen das Gesetz?*“ (Vers 3) An dieser Stelle hätte man vielleicht gerne den genauen Tonfall gehört, wobei die Worte schon deutlich genug sind. War Paulus hier so richtig wütend? Hatte er die Kontrolle verloren und sich seinem Zorn ergeben? Vielleicht zuckt man etwas zusammen und denkt an die Worte von Jesus: „*Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die andere dar; und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Hemd nehmen will, dem lass auch den Mantel; und wenn dich jemand nötigt, eine Meile weit zu gehen, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will!*“ (Matthäus

5,39-42) Aber will Jesus uns damit sagen, dass wir uns alles gefallen lassen sollen? Sind Christen die „Fußabtreter“ der Nation? Nein, auf keinen Fall, sondern es geht beim Beispiel der „Ohrfeige“ vielmehr um die Verletzung der Ehre als um Körperverletzung. Das „Schlagen“ mit dem Handrücken der linken Hand auf „die rechte Wange“ galt als große Beleidigung. Als Christen sollen wir uns lieber zweimal beleidigen lassen, als deshalb vor Gericht zu ziehen. Es geht letztlich darum in Vernunft, Versöhnung herbeizuführen und nicht Eskalation zu suchen, was in der Regel ohnehin zu immer größeren Problemen führt. Aber natürlich dürfen wir unsere staatsbürgerlichen Rechte wahrnehmen. Als Paulus und Silas in Philippi als römische Bürger geschlagen und in einen Kerker gesperrt werden, pocht er vehement auf ihr Bürgerrecht und gibt erst Ruhe, als der oberste Richter der Stadt erschien, sich für sein Fehlverhalten entschuldigte und sie aus dem Gefängnis begleitete (Apostelgeschichte 16,35 ff). Oder denken wir an Jesus, der vor seiner Kreuzigung von einem Soldaten misshandelt und geschlagen wird. Jesus lässt dies nicht still über sich ergehen, sondern wir lesen: *„Als er aber dies sagte, schlug einer der Diener, die dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus erwiderte ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise, was daran unrecht war; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?“* (Johannes 18,22-23) Kommen wir zurück zu unserem Text. Die Ermahnung von Paulus an sich, war schon gerechtfertigt, denn wenn einer eine „weiß getünchte Wand“ war, der Menschen etwas vormachte, was aber nicht mit seinem Leben übereinstimmte, dann war das Hananias. Es galt aber auch für andere aus der geistlichen Elite des Landes, wie zuvor Jesus auch schon einmal mit klaren Worten deutlich gemacht hatte: *„Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr getünchten Gräbern gleicht, die äußerlich zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind! So erscheint auch ihr äußerlich vor den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.“* (Matthäus 23,27-28) Das was Paulus sagte, stimmte ja und war im Übrigen ein prophetisches Wort, denn der Hohenpriester, der mit den Römern gemeinsame Sache machte wurde von Gott gerichtet. Er wurde später im Rahmen eines Aufstandes der

jüdischen Bevölkerung gegen die Besatzungsmacht Rom, von seinen eigenen Leuten ermordet. Dennoch war Paulus hier zu weit gegangen, wie man ihm von den Gerichtsdienern erklärte. *„Die Umstehenden aber sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes?“* (Vers 4) Einer letztlich von Gott eingesetzten Autorität muss man mit Respekt begegnen. Denken wir nur an David, in seinem Verhältnis zu König Saul, der ihm nach dem Leben trachtete, aber David niemals seine Hand an ihn legte. Paulus gesteht sofort sein Fehlverhalten ein und entschuldigt sich auf der Stelle. *„Da sprach Paulus: Ich wusste nicht, ihr Brüder, dass er Hoherpriester ist, denn es steht geschrieben: »Über einen Obersten deines Volkes sollst du nichts Böses reden.«*“ (Vers 5)

Das wiederum verdient Respekt, dass er ohne Umschweife seine Sünde eingesteht und sich entschuldigt. Auch wenn er der große Apostel ist, ein Vorbild für die Gläubigen, so ist er dennoch kein perfekter Mensch, sondern versagt hier und fällt in Sünde in dem er sich im Ton und in der Wortwahl gegenüber dem Hohenpriester vergreift. Offensichtlich trug der aber auch bei dieser Verhandlung keine offizielle Dienstkleidung, sodass Paulus ihn nicht erkennen konnte, zumal er sich auch viele Jahre nicht in diesen Kreisen aufgehalten hatte und ihm sein Gesicht nicht bekannt war.

Aber was können wir nun aus dieser Begebenheit lernen? Auch wir geraten immer mal wieder in irgendwelche Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, ob in der Familie, Nachbarschaft oder im Beruf. Ja, vielleicht geht es sogar auch um eine gerichtliche Angelegenheit oder um eine entscheidende Verhandlung im Beruf. Paulus wusste, dass Gott mit ihm war, ihm die nötige Kraft und den Mut schenkte, sodass er entsprechend unerschrocken agieren konnte und sein Anliegen gradlinig vertrat. Das gilt auch uns, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen und die Freiheit haben, Ungerechtigkeiten zu benennen und uns eben nicht alles gefallen zu lassen. Für Christen gilt das gleiche Recht wie für alle anderen Bürger auch! Auseinandersetzungen, gibt es in den unterschiedlichsten Bereichen und wir dürfen Stellung nehmen und mutig unsere Position vertreten, ob es dabei um arbeitsrechtliche Fragen geht, oder Dinge, die die Wohnung betreffen oder vielleicht bei Streitigkeiten beim Kauf von bestimmten Gütern (z.B. Auto)

oder in Streitfällen mit Nachbarn und Freunden.

Aber natürlich heißt es auch stets im Respekt und mit Hochachtung, z.B. dem Vorgesetzten gegenüber, miteinander umzugehen, auch wenn man innerlich schon mal anders fühlt. Letztlich dürfen wir dann ja alle Dinge Gott überlassen, der alles nach seinem Ratschluss lenkt und leitet. D.h. wir sollen keine Rache-gedanken zulassen, wenn uns eine Ungerechtigkeit widerfahren ist und wir nichts unternehmen können. Wir sollen dann letztlich Gott die Sache überlassen. Der hat übrigens den Staat (z.B. Justiz und Polizei) als sein Instrument eingesetzt, um für Recht und Ordnung zu sorgen (Römer 13,1-7).

Nun passiert es natürlich auch uns immer mal wieder, dass wir uns wie Paulus provozieren lassen und emotional überreagieren und womöglich Worte sagen, die man lieber nicht hätten sagen sollen. Der Herr möge uns Besonnenheit und Weisheit schenken und auf der anderen Seite die Sensibilität, Fehlverhalten einzusehen und sich dann auch schnellst möglich dafür zu entschuldigen. Das ist nämlich ein Punkt der fällt vielen unglaublich schwer. Man ist oft zu stolz, um einzugestehen, dass man sich falsch verhalten, zu weit gegangen ist und sich versündigt hat. Mögen wir ein bußwilliges Herz haben, wie David es im Psalm 51 ausdrückt. Wir dürfen ermutigt sein, dass unser Herr uns in den Herausforderungen unseres Lebens zur Seite steht und Kraft und Mut schenkt.

II. GOTT IST BEI DIR UND GIBT DIR WEISHEIT

Der oberste jüdische Gerichtshof, vor dem Paulus hier stand, der Sanhedrin, oder auch Hoher Rat genannt, setzte sich aus 71 Personen zusammen und zwar aus dem Hohepriester, den Priestern, den Schriftgelehrten und Ältesten. Diese wiederum waren in zwei ganz unterschiedliche Lager aufgespalten. Auf der einen Seite die Pharisäer, die die Mehrheit ausmachten und auf der anderen Seite die Sadduzäer als Minderheit, die jedoch die Kontrolle hatten, weil sie als priesterlicher Adel jeweils die Priester stellten. In ihren politischen und theologischen Ansichten waren beide religiösen Parteien sehr unterschiedlich. Die Pharisäer waren konservativ, streng und gesetzlich ausgerichtet, die Sadduzäer hingegen eher liberal und oberflächlich. Während die Pharisäer an Engel und Geister glaubten,

an die Auferstehung der Toten und an ein Leben nach dem Tod, lehnten die Sadduzäer dies alles strikt ab. Sie glaubten an keinen Himmel und keine Hölle, sondern dass nach dem Tod schlicht alles vorbei ist. Diese unterschiedlichen Sichtweisen nutzt Paulus hier bei seiner Verhandlung sehr geschickt aus. Wir lesen: *„Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil aus Sadduzäern, der andere aus Pharisäern bestand, rief er in die Ratsversammlung hinein: Ihr Männer und Brüder, ich bin ein Pharisäer und der Sohn eines Pharisäers; wegen der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten werde ich gerichtet! (Verse 6-7) Der Apostel meinte damit aber nicht nur allgemein das Thema Auferstehung, sondern es ging ihm letztlich um die Auseinandersetzung bezüglich seines Glaubens an Jesus Christus, den Auferstandenen, was er somit geschickt einfließen ließ und sich hier der Unterstützung der Pharisäer sicher sein konnte, da sie an die Auferstehung der Toten glaubten. Seine gesamte Familie gehörte zu dieser elitären Gruppe. Es war Teil seiner Biografie, aber die Aussage: „Brüder, ich bin ein Pharisäer!“, lässt schon aufhorchen. Hätte er nicht sagen sollen: „Ich war ein Pharisäer.“ Aber nein, er zählt sich bewusst immer noch zu dieser Partei, da ihn u.a. mit dem Glauben an die Auferstehung der Toten eine gemeinsame Glaubensüberzeugung mit ihnen verbindet. Diese Aussage half ihm übrigens wenig später vor dem Statthalter Felix. Denn ihm konnte er damit den Grund sagen, dass er vor dem Hohen Rat aufgrund seines Glaubens an die Auferstehung verurteilt werden sollte (Apostelgeschichte 24,21).*

Paulus bezeichnete sich hier auch als „Pharisäer“, um sich damit insgesamt mit seinem Volk zu identifizieren, gehörte er ja zum Stamm Benjamin und rang um die Rettung Israels (Römer 11,1). Sein Schachzug ging jedenfalls voll auf und es kam, wie es kommen musste. Während Paulus ruhig da stand, gingen die beiden Parteien aufeinander los. *„Als er aber dies sagte, entstand ein Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern, und die Versammlung spaltete sich. Die Sadduzäer sagen nämlich, es gebe keine Auferstehung, auch weder Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen sich zu beidem. Es entstand aber ein großes Geschrei, und die Schriftgelehrten von der Partei der Pharisäer standen auf, stritten heftig und sprachen: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel, so*

wollen wir nicht gegen Gott kämpfen!“ (Verse 8-9)

Die Pharisäer teilten die Hoffnung der Auferstehung und stritten für „ihren“ Pharisäer Paulus, während die Sadduzäer vor Wut an die Decke gingen. Dabei eskalierte es schließlich, sodass der römische Kommandant große Sorge um das Leben des Paulus bekam und ihn in schleunigst in Sicherheit bringen ließ. Wir lesen: *„Da aber ein großer Aufruhr entstand, befürchtete der Befehlshaber, Paulus könnte von ihnen zerrissen werden, und er befahl der Truppe, herabzukommen und ihn rasch aus ihrer Mitte herauszuführen und in die Kaserne zu bringen.“ (Vers 10)*

Polizeischutz für Paulus und letztlich ging es dabei um das Thema der Auferstehung! Das scheidet auch heute die Geister. Wir haben bald Ostern und freuen uns auf das Auferstehungsfest. Jesus nahm unsere Sünde mit ans Kreuz und starb stellvertretend für uns. Er war wirklich Tod und wurde in einem Felsengrab beigesetzt. Aber am dritten Tag stand er von den Toten auf, wie er es selbst vorhergesagt hatte. Mit dem Glauben an die Auferstehung Christi steht und fällt alles, denn wir werden nur gerettet, wenn wir an Jesus als den Auferstandenen glauben! Die Bibel sagt: *„Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ (Römer 10,9)*

Die Parteien der Pharisäer und Sadduzäer gegeneinander auszuspielen war ein cleverer Schachzug und bewahrte Paulus aufgrund des Streits des Hohen Rats vor einer Verurteilung. Auch wir brauchen in den verschiedenen Lebenslagen Weisheit von Gott, um richtig zu entscheiden, um uns richtig zu artikulieren. Jesus sagt: *„Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben!“ (Matthäus 10,16)*

Es ist wohl in den seltensten Fällen so brisant wie bei Paulus und doch haben wir alle immer wieder viele Gespräche zu führen bei denen sehr viel Weisheit gefordert ist. Also Kopf einschalten und nicht Gedankenlos und platt etwas raushauen. Vielleicht müssen wir uns sogar wie Paulus ganz alleine vor einer größeren Gruppe behaupten und haben Sorge wie es werden wird. Ich erinnere mich an eine eigene Verhandlung, wo es darum ging den Wehrdienst zu verweigern um stattdessen Zivildienst machen zu dürfen. Ein älterer erfahrener

Freund von mir, der mich unterstützen sollte, war zu dem Termin leider plötzlich verhindert und so war ich völlig aufgelöst, weil ich mich überfordert fühlte und Sorge hatte, es alleine nicht zu schaffen. Ich habe Gott um Hilfe und ganz besonders um Weisheit gebeten. Er er hörte mein Gebet und ich war überwältigt, wie er mir die richtigen Worte in den Mund legte und ich trotz hartnäckigem Widerstand einer aggressiven Beisitzerin als Kriegsdienstverweigerer anerkannt wurde. Mich ermutigte seinerzeit folgendes Wort: *„Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“ (Matthäus 10,19-20)* Es geht hier zwar konkret um Zeiten der Verfolgung vor denen Jesus warnt, aber auch in anderen Lebenslagen ist Gott bei uns. Gott sendet uns seinen Heiligen Geist als Beistand für alle Lebenssituationen und gibt uns die Weisheit die wir brauchen, sodass wir dann, wenn es darauf ankommt, die richtigen Worte sagen. Was für eine große Ermutigung! Und das gilt auch für deine persönliche Situation, bei der du nicht weiter weißt und Sorge hast zu versagen. Wir dürfen Gott vertrauen und uns in ihm geborgen wissen. Gott ist bei dir und gibt dir Weisheit.

III. GOTT IST BEI DIR UND GIBT DIR ZUVERSICHT

Sei ermutigt – Gott ist bei dir! Ja, Paulus hat dies eindrucksvoll in der prekären Situation vor dem obersten Gerichtshof erlebt und doch kam die richtige Ermutigung erst danach. Wie ich eingangs sagte, freuen wir uns über Mut machende Worte durch liebe Freunde und wir sollten da gegenseitig vielmehr von Gebrauch machen. Aber das Größte ist, wenn der HERR selbst zu uns kommt, uns mit Namen anspricht und uns stärkt und tröstet, wie er es in eindrucksvoller Weise bei Paulus tat. Der war nun römischer Gefangener in der Kaserne der Burg Antonia. Vermutlich saß er da in einer kleinen, ungemütlichen, kalten Zelle und wartete darauf wie es nun weiter ging, wobei die Aussichten nicht rosig waren und er selbst rechnete ja mit dem Äußersten und hatte mit dem Leben abgeschlossen. In Ephesus hatte er den Ältesten mitgeteilt: *„Und nun siehe, durch den Geist gebunden, fahre ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begehen*

wird, nur dass der Heilige Geist mir in allen Städten bezeugt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollende und das Amt ausrichte, das ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Und nun siehe, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, zu denen ich hingekommen bin und das Reich gepredigt habe.“ (Apostelgeschichte 20,22-25)

Die ganze Stadt war wegen ihm in Aufruhr geraten. Dann war da der Stress mit dem Hohepriester und der oberste Gerichtshof konnte vor Erregung und Streit wegen ihm nicht seiner Arbeit nachkommen und dann lagen auch noch ständig Morddrohungen gegen ihn in der Luft. Auch wenn er bisher bewahrt wurde, so war Paulus, der ganz alleine war und durch seine Glaubensgeschwister keine Unterstützung erfuhr, durch alle Vorkommnisse bestimmt sehr mitgenommen. Da kann man in der Nacht schon mal wach liegen und die Gedanken beginnen zu kreisen aufgrund der kommenden Gefahren und Herausforderungen, die auf einen warten.

Vielleicht sitzt du selbst auch gerade in so einem „Gefängnis“ und bist ganz einsam und alleine, deine Freunde haben dich im Stich gelassen. Aber Gott hat dich nicht vergessen! Er weiß ganz genau, wo du bist und wie es dir geht.

Als John Bunyan, der Autor der Pilgerreise, im Gefängnis war, besuchte ihn eines Tages ein Mann und sagte: "Mein lieber Freund, der Herr hat mich zu dir geschickt. Ich habe schon die Hälfte der Gefängnisse in England abgesehen." John Bunyan antwortete: "Ich glaube nicht, dass der Herr dich zu mir geschickt hat, denn wenn Er es getan hätte, dann wärest du gleich hierher zu mir gekommen. Denn Gott weiß, dass ich schon seit Jahren in diesem Gefängnis bin."

Jesus weiß, in welcher Not du dich befindest, selbst wenn du dich vor ihm versteckst. Vielleicht bist du müde und kaputt von verschiedenen Auseinandersetzungen und Problemen. Es geht dir alles sehr an die Substanz und dein Zustand verschlechtert sich immer mehr. Du bist verzweifelt, am Nullpunkt deines Lebens und der Druck und die Bedrängnis von allen Seiten werden immer größer und in der dunklen kalten Nacht ist nicht der kleinste Hoffnungsschimmer.

In der kalten, dunklen Gefängniszelle bei Paulus wird es mit einem Mal hell und warm. In unserem Text heißt es: „*Aber in der folgenden Nacht trat der Herr zu ihm.*“ (Vers 11) Paulus bekommt mitten in der Nacht himmlischen Besuch. Kein Engel, sondern der Sohn Gottes, Jesus höchstpersönlich, steht plötzlich ganz real vor ihm und bringt ihm eine ermutigende Botschaft: „*Sei getrost Paulus!*“ Was für eine freundliche Begrüßung nach all dem Hass und nach den schmerzhaften und lieblosen Behandlungen durch hasserfüllte Menschen, die ihm sehr übel gesonnen waren und ihn lieber Tod als lebendig sehen wollten. Es ist ein Kontrast, wie er größer nicht sein kann. Die Liebe in Person kommt in die Einsamkeit des Gefängnisses und bringt das Leben. Während Menschen, den Apostel voller Wut und Hass angestiert haben, blickt Gott voller Liebe und Freundlichkeit auf ihn herab. Paulus wird eingehüllt in Barmherzigkeit und Frieden und erfährt eine Ermutigung, wie sie stärker nicht sein kann. Darüber hinaus ermutigt Jesus durch ein ausdrückliches Lob: „*Denn wie du in Jerusalem von mir Zeugnis abgelegt hast...*“ Paulus hat treu für seinen Herrn alles gegeben und den Auftrag ausgeführt. Der Apostel hat in Jerusalem die Mission erfüllt! Wir würden sagen: „Good job! Sehr gute Arbeit!“ Doch sein Dienst war noch nicht zu ende, sondern sollte in Rom weitergehen. Jesus sagt: „*....so sollst du auch in Rom Zeugnis ablegen.*“ Dies ist natürlich eine klare Verheißung von dem was kommen wird. Paulus steht dafür unter einem besonderen Schutzschirm, den Gott installiert. Wenn er von Jesus die Zusicherung bekommt, dass er in Rom ein Zeuge Gottes sein wird, dann kann sich die ganze Welt und alle Dämonen gegen ihn erheben, aber ihm wird nichts geschehen, weil Gottes Macht größer ist und der Himmel seinen Diener und Heidenmissionar beschützt. Was können uns Menschen tun, wenn Gott auf unserer Seite ist. „*Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein!*“ (Römer 8,31) Wenn Gott auf deiner Seite ist, hast du nichts zu befürchten. Paulus wird zu 100 % in jedem Fall nach Rom kommen! Gottes Pläne können durch nichts und niemand durchkreuzt oder verhindert werden. Er ist der souveräne Herrscher des Universums. Die Bibel sagt: „*Er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?*“ (Daniel 4,32)

In der Folge sehen wir zwar manche Schwierigkeiten auf dem Weg nach Rom, wie z.B. der Mordkomplott der Juden und der Schiffbruch auf dem Mittelmeer, aber Paulus kann durch nichts aufgehalten werden. Gott kommt stets zu seinem Ziel. Gottes Ratschluss wird umgesetzt! So wie Paulus in Jerusalem ein Bekenntnis für Jesus abgelegt und das Evangelium verkündigt hat, so muss es auch in der Weltmetropole Rom geschehen, damit Gott alle Ehre bekommt und auch dort noch viele Menschen gerettet werden. Und genauso kam es und der Apostel wurde in Rom für viele Menschen, bis hin zur Familie des Kaisers, zu einem mächtigen Werkzeug Gottes.

Diese ermutigende Nachricht von Jesus an Paulus gilt aber auch uns allen. Jesus sagt auch zu dir ganz persönlich: „*Sei getrost!*“ Jesus hält ihm keine Predigt, gibt keine Lehrsätze weiter, sondern nur eine einfache schlichte Ermutigung mit wenigen Worten, so wie: „*Kopf hoch! Hab keine Angst! Ich pass auf dich auf! Ich bin immer bei dir! Alles kommt so, wie ich es will!*“ Und so wie Gott einen Plan mit Paulus hatte, so hat er ihn auch mit dir. Gott spricht: „*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Wenn du durchs Wasser gehst, so will ich bei dir sein, und wenn durch Ströme, so sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du durchs Feuer gehst, sollst du nicht versengt werden, und die Flamme soll dich nicht verbrennen.*“ (Jesaja 43,1-2) Kein

Haar kann dir gekrümmt werden, wenn Gott es nicht will. Er beschützt und umsorgt dich und bringt dich dahin, wo er dich haben möchte. Dein jetziges Gefängnis ist nur eine Zwischenstation für das, was Gott mit dir vorhat. Jesus hat dich nicht vergessen, sondern weiß wo du bist und wie es dir geht. Er sieht deinen Kummer und besucht dich in deinem Gefängnis, in deiner Not und richtet dich auf. So wie du ihm schon im großen Segen gedient hast, so wirst du ihm auch weiter dienen. Gott macht keine halben Sachen! Jesus ist der Anfänger und Vollender deines Glaubenslebens und Paulus schreibt an die Philipper: „*Weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch das gute Werk angefangen hat, es auch vollenden wird!*“ (Philipper 1,6)

Jesus gibt einen enormen Trost und Zuversicht, sodass Paulus davon auch in den kommenden Zeiten auf dem beschwerlichen von Gefahren gekennzeichneten Weg nach Rom und auch dort vor Ort zehren kann. Unser Herr ist immer bei uns und ermutigt uns in vielfacher Weise durch sein Wort. Jesus kam zu Paulus sagte ihm Dank für seinen Dienst in der Vergangenheit, gab ihm Trost für seinen Dienst in der Gegenwart und Sicherheit für seinen Dienst in der Zukunft. Und so ist Jesus auch bei uns und tröstet und stärkt uns im Hinblick auf das Gestern, für das Heute und das Morgen. In jeder Lebenslage ist er an unserer Seite und kümmert sich um uns. Darum, sei ermutigt – Gott ist bei dir!